

Guten Appetit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **74 (1991)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Anregung für kommende Diskussionen

Wird der christliche Glaube, höchst unterschiedlich geprägt von den Grosskirchen und unzähligen Sekten, heute noch von einer breiteren Öffentlichkeit ernstgenommen? Unser Gesinnungsfreund Jörg W. Franke geht nicht ganz zu Unrecht davon aus, wie sein umfangreiches Buch «Die Entschleierung einer Illusion – Christlicher Glaube im Licht wissenschaftlicher Erkenntnis» beweist. Im Vorwort schreibt der Autor u.a.: «Wenn dieses Buch die Frage nach der Wahrheit des christlichen Glaubens stellt, so erhebt es damit keinen Anspruch auf Originalität – dafür haben sich schon zu viele Kritiker mit dem Christentum auseinandergesetzt. Ich habe im Gegenteil geistreiche, scharfsinnige Religionskritik, sofern sie sachlich fundiert ist und nicht auf Polemik beruht, zumindest in Auszügen zitiert, um auf originelle Denker und originelle Bücher, die den meisten leider unbekannt sind, hinzuweisen, so dass mein Buch gleichzeitig mit dem dargelegten Stand der Religionskritik auch einen Überblick über gute religionskritische Bücher gibt.»

Jörg W. Franke wendet sich also sowohl an die wenigen überzeugten Christen, als auch an die unzähligen Mitgliedsbeitrag zahlenden Karteilichen, die mit der Religion längst nichts mehr am Hut haben, in Sachen Taufe, Kommunion, Konfirmation, Heirat und Beerdigung aber auf das religiöse Brimborium nicht verzichten wollen. Obwohl in der Regel auch bei ihnen, das sei angemerkt, am Rande noch so etwas wie «Man kann ja nicht wissen, und sicher ist sicher» mitschwingt. Hier liegt auch die Gefahr für Frankes sehr beachtenswerte Fleiss- und Interpretationsarbeit: Erstere sind kaum ansprechbar, letztere werden sich nur selten der Mühe unterziehen, ein anspruchsvolles religionskritisches Buch von knapp 400 Seiten zu lesen.

So wird Frankes Arbeit wohl primär «nur» den Mitgliedern und Interessenten freireligiöser, freigeistiger, freidenkerischer und humanistischer Vereinigungen zum kritischen Studium und als Anregung für kommende

Diskussionen dienen. Ich halte das einerseits für bedauerlich, andererseits für nicht so tragisch. In den Arbeiter- bzw. Arbeitnehmerparteien und den Gewerkschaften hat sich seit etlichen Jahrzehnten ein Kokettieren mit den christlichen Grosskirchen und christlichen Wertvorstellungen eingeschlichen, das substanziellen Widerspruch bedarf. Dazu lässt sich Jörg W. Frankes Buch durchaus nutzen.

Nach Aussage des ehemaligen Parteivorsitzenden der SPD Kurt Schumacher (1895 – 1952) kann man auch durch den Geist der sogenannten Bergpredigt zum demokratischen Sozialismus finden – das mag sein. Die Wurzeln der sozialistischen Weltanschauung aber liegen im rationalen Denken, kritischen Hinterfragen und im rasanten Fortschritt menschlicher Erkenntnis. Aber auch diesen Grundlagen sind durchaus Grenzen gesetzt, die wir nicht unterschätzen sollten. Denken wir nur an den erschreckenden Führerkult und die Verherrlichung der vollkommen irrationalen nationalsozialistischen Weltanschauung, die zutiefst religiöse Züge hatten und deren Wirkung bis heute nicht endgültig gebrochen ist. Der Wissenschaftler Thomas Huxley (1825 – 1895) hat unsere Möglichkeiten durchaus zutreffend umrissen: «Das Bekannte ist endlich, das unbekannte unendlich; intellektuell stehen wir auf einer kleinen Insel inmitten eines unermesslichen Meeres des Unerklärlichen. Unsere Aufgabe ist es, in jeder

Generation ein bisschen mehr Land zu gewinnen.» Gerade darum möchte ich das Buch allen Gesinnungsfreunden/innen zur gründlichen Lektüre empfehlen, es lohnt sich, auch wenn vieles nicht neu ist und manches auf Widerspruch stossen wird.

Im Sinne des Religions- und Kirchenkritikers Peter Maslowski (1893 – 1983) möchte ich aber speziell für die neue Bundesrepublik Deutschland anfügen: Nur der kompromisslose Einsatz zur Streichung des Kirchenförderungsartikels 140 Grundgesetz, die Abschaffung der Kindertaufe, die nach meiner Meinung auch verfassungswidrig ist, und die Abschaffung der sogenannten Kirchensteuer werden die christlichen Grosskirchen auf ihre tatsächliche Grösse reduzieren.

Die Gefahren blinden Glaubens hat der Philosoph Friedrich Nietzsche einmal sehr treffend aufgespießt: «Zwar hat der Glaube bisher noch keine wirklichen Berge versetzen können, obschon dies ich weiss nicht wer behauptet hat; aber er vermag Berge dorthin zu setzen, wo keine sind.» Damit aber sind leider auch die Grenzen der Religions- und Kirchenkritik aufgezeigt.

Jörg W. Franke: *Die Entschleierung einer Illusion – Christlicher Glaube im Lichte wissenschaftlicher Erkenntnis*, Verlag Humanitas (Buchversand), Prinz-Friedrich-Karl-Str. 9 A, 4600-Dortmund 1, 381 Seiten, DM 26.–

P. B.

Guten Appetit!

«Täuscht euch nicht! Ihr habt keinen Anteil am Leben, wenn ihr den Leib des Menschensohns nicht esst und sein Blut nicht trinkt. Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der hat das Leben für immer, und ich werde ihn am letzten Tag wieder zum Leben erwecken. Denn mein Leib ist die wahre Nahrung, und mein Blut ist der wahre Trank. Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, der bleibt mit mir verbunden und ich mit ihm. Der Vater, von dem alles Leben kommt, hat mich gesandt, und ich lebe durch ihn. So wird auch der, der mich isst, durch mich leben. Das also ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist etwas ganz anderes als das Brot, das eure Vorfahren gegessen haben. Sie sind danach trotzdem gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird ewig leben.» Diese Rede hielt Jesus in der Synagoge von Kafarnaum.

Das Evangelium des Johannes, Kapitel 6, Vers 53 – 59.